

# **Religionsunterricht in Hamburg und die sechsjährige Primarschule.**

## **Aktuelle Situation und die Weiterentwicklung**

### I. Einleitung

#### **Der Hamburger Religionsunterricht für alle im Kontext Europas**

Überall in Europa sucht man nach Ansätzen, die einen Einbezug von Religion in das öffentliche Schulwesen ermöglichen. Hintergrund für derartige europaweite Überlegungen ist die veränderte Diskussionslage: Die Bedeutung von Religion ist sowohl für das öffentliche Leben (Habermas 2005) als auch für den Bereich der Bildung (Hasenclever 2003) stark gestiegen. Der Möglichkeit einer Abgrenzung durch Religion steht die Chance gegenüber, stärker auf den Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen zuzugehen. Um diesen zu ermöglichen, wird in Europa kein religionspädagogischer Weg zukunftsfähig sein, der ausschließlich auf konfessioneller oder religiöser Trennung basiert.

Vielmehr gehen Expertinnen und Experten in Europa zunehmend davon aus, dass die interreligiöse Begegnung im Klassenzimmer von entscheidender Bedeutung für die Einbindung von Religion im öffentlichen Schulwesen ist. Insofern wird den Erfahrungen, die in Hamburg gemacht werden, für den weiteren Weg einer Einbindung von Religion und Religionsunterricht im öffentlichen Schulwesen auch im größeren Kontext Europas erhebliche Bedeutung beigemessen. Dies kommt in Voten von Experten aus Spanien (Dietz 2008), Frankreich (Willaime 2008), den Niederlanden (Avest, Miedema, Bakker 2008), Norwegens (Skeie 2008) und Russlands (Kozyrev 2008) deutlich zum Ausdruck. In Hamburg findet die Konstruktion des Religionsunterrichts, an dem alle Schülerinnen und Schüler mit ihren verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Hintergründen gemeinsam und dialogorientiert teilnehmen, eine große Zustimmung, nicht zuletzt bei der Schülerschaft selber (Knauth 2008).

## **Der Hamburger RU für alle im Kontext der öffentlichen und akademischen Diskussion in Deutschland**

Der dialogische Religionsunterricht für alle in Hamburg wird öffentlich weit über Hamburg hinaus wahrgenommen (vgl. z.B. Frankfurter Rundschau 23.1. 2009 und Deutsche Welle April 2009). In einer Situation, in der neue Diskussionsimpulse durch die Einführung von islamischem Religionsunterricht vermittelt und in der z.B. emotional aufgeladene Debatten in Berlin über das Fach Ethik und die alternative Einführung von Religionsunterricht öffentlich geführt werden, stellt sich erneut und verschärft die Frage nach der angemessenen Form und Struktur des Religionsunterrichts. In dieser neuen Diskussionslage wird verstärkt gefragt, ob nicht ein gemeinsamer Religionsunterricht gegenüber einer in den meisten Bundesländern üblichen Trennung nach Konfession und Religion angemessener wäre.

In der wissenschaftlichen Diskussion werden diese Fragen mit großer Ernsthaftigkeit gestellt. Zwei seien an dieser Stelle erwähnt:

Zum einen: Untersuchungsergebnisse des europäischen Forschungsprojektes REDCo (Jozsa, Knauth & Weiße 2009) zeigen eindeutig: Religionsunterricht wird von europäischen Jugendlichen umso mehr geschätzt, wenn auch andere Religionen als die eigene thematisiert werden. Und: Jugendliche in Europa sehen es als notwendig und möglich an, mit religiösen und kulturellen Unterschieden gut zusammenzuleben, haben aber durchaus auch gegenseitige Vorurteile. Diese Spannung gilt es aufzunehmen und das Interesse an Heterogenität im Unterricht mit Informationen zu befriedigen, die eine sachliche Auseinandersetzung mit anderen als den eigenen Positionen ermöglichen. Ganz zentral erscheint in diesem Zusammenhang die Einübung von Dialog über religiöse Themen und Positionen im Klassenzimmer. Ein solcher Dialog führt zu einem Zuwachs an Wissen und Wahrnehmung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede im religiösen Feld und birgt das Potenzial, andere Positionen als die eigene nicht als fremd auszugrenzen, sondern sie zu respektieren – so wie man es auch von anderen im Blick auf eigene Positionen erwartet. Ein solcher Ansatz dient auch dem Ziel einer Integration (Weiße 2008a).

Zum anderen: Die Diskussion über die Einführung von islamischem Religionsunterricht zusätzlich zu einem evangelischen und katholischen Religionsunterricht wird in der wissenschaftlichen Diskussion zunehmend mit der Frage verbunden, ob diese Konstruktion der Trennung zu den gewünschten Ergebnissen führt. Auf verschiedenen wissenschaftlichen Symposien wurde der Hamburger Weg mit in die Diskussion einbezogen, um Alternativen zum zusätzlich angebotenen islamischen Religionsunterricht zu diskutieren. Die Hamburger Religionspädagogik konzentriert sich auf die weitere Fundierung eines Religionsunterrichts

für alle mit stärkerer Berücksichtigung des Islam und anderer Weltreligionen, wie dem Judentum, dem Buddhismus, dem Alevitentum etc.

## II. Aktuelle Situation des Religionsunterrichts in Hamburg

### **Der dialogische Religionsunterricht für alle in Hamburg findet aus unterschiedlichen Perspektiven eine klare Unterstützung**

Der Religionsunterricht für alle in Hamburg ist kein in sich abgeschlossenes Modell, sondern stellt einen Weg dar, um religiöse Themen mit Bezug auf Lebenswelten, Traditionen und Dialog in der Schule anzubieten. Er wird von ganz unterschiedlichen Akteuren und Organisationen unterstützt (vgl. verschiedene Dokumente und Texte in Weiße 2008):

- Vom Landesschulbeirat, in dem die wichtigsten gesellschaftlichen Gruppen in Hamburg vertreten sind,
- von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Nordelbien,
- von Expertinnen und Experten im Gesprächskreis Interreligiöser Religionsunterricht (GIR),
- vom Hamburger Religionslehrerverband,
- von der Fachvertretung für Religion in der Schulbehörde,
- von der universitären Religionspädagogik und Theologie,
- vom Pädagogisch-Theologischen Institut und dem LI,
- von Expertinnen und Experten aus dem öffentlich-politischen Bereich,
- in Gutachten von Verfassungsrechtlern.

### **Es gibt Ansätze für einen getrennten Religionsunterricht: Infragestellung der Regel oder Ausnahmen, die die Regel bestätigen?**

Seit ca. 10 Jahren gibt es in der Synagoge einen jüdischen Religionsunterricht, der als Schulfach anerkannt ist. Auch wegen der geringen Zahl der daran teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ist der jüdische Religionsunterricht nie als Infragestellung des Hamburger Religionsunterrichts für alle angesehen worden. Dieser wird vielmehr von Bildungsexperten aus dem Bereich des Judentums ausdrücklich bejaht.

Seit einem Jahr ist an wenigen Standorten öffentlicher Schulen ein katholischer Religionsunterricht eingeführt worden. Es ist nicht beabsichtigt, diesen auszuweiten, so dass auch hier die Einschätzung erlaubt ist, dass damit nicht der im öffentlichen Schulwesen in Hamburg übliche Religionsunterricht für alle in Frage gestellt wird.

### III. Weiterentwicklung

#### **Generelle Aspekte für eine sinnvolle Weiterentwicklung**

Es gilt, die genannten Vorzüge des Hamburger Weges eines dialogischen Religionsunterrichts für alle zu stärken und Elemente mit hinzuzunehmen, die zu einer notwendigen Weiterentwicklung beitragen.

In folgenden Punkten erscheint eine Weiterentwicklung notwendig:

1. Die Mitwirkung der Religionen in Hamburg über die Evangelisch-Lutherische Kirche in Nordelbien (NEK) hinaus sollte gestärkt werden (aber: nicht auf Kosten, sondern mit Unterstützung der NEK). Hier ist Folgendes denkbar:
  - a) Der Gesprächskreis Interreligiöser Religionsunterricht (GIR), an dem Vertreterinnen und Vertreter aus sieben Weltreligionen teilnehmen, wird durch weitere Expertinnen und Experten gestärkt und bildet ein sach- und fachbezogenes Beratungsgremium für den Gesamtbereich Hamburgs.
  - b) Auf der Ebene der Schulbezirke werden Gremien eingerichtet, die für den speziellen Zuschnitt des Religionsunterrichts Verantwortung tragen (in Anlehnung an Konstruktionen in England). Dies ermöglicht es, über die generelle Ausrichtung des Religionsunterrichts für alle hinaus auch auf spezifische Bedürfnisse in Schulbezirken einzugehen (z.B. kooperative Formen eines begegnungsorientierten Religionsunterrichts).
  
2. Die Ausbildung von Religionslehrerinnen und Religionslehrern sollte weiterentwickelt werden. Hierfür ist ein Zusammenspiel zwischen Fächern, Fachdidaktik und dem interdisziplinären „Zentrum Weltreligionen im Dialog“ bzw. in der einzurichtenden „Akademie der Weltreligionen“ der Universität Hamburg erforderlich. Damit könnten die beiden folgenden Aufgaben umgesetzt werden:
  - a) Es gilt, für die jetzigen Studiengänge im Fach Religion die akademischen Potenziale in den Weltreligionen zu verstärken und zu diversifizieren. Das Angebot im Fachbereich Evangelische Theologie ist beizubehalten und durch Professuren und Mittelbaustellen in den Weltreligionen (vor allem Islam, Judentum, Buddhismus, Hinduismus und Alevitentum) zu ergänzen.
  - b) Es sollten Studiengänge für Studierende eingerichtet werden, die ihren Schwerpunkt auf den Islam und die anderen genannten Weltreligionen legen. Damit sollte es möglich werden, dass für Hamburg und über Hamburg hinaus Lehrerinnen und Lehrer

mit muslimischem, jüdischem, buddhistischem oder alevitischem Hintergrund zu Religionslehrerinnen und -lehrern ausgebildet werden.

3. Der Fortbildung und der Materialentwicklung für einen dialogischen Religionsunterricht für alle ist stärker Rechnung zu tragen.
  - a) Im Bereich der Fortbildung von Religionslehrerinnen und -lehrern sollten bestehende Ansätze, Expertinnen und Experten aus den Weltreligionen in entsprechende Fortbildungsveranstaltungen einzubeziehen, ausgebaut werden.
  - b) Im Bereich der Materialentwicklung für einen dialogisch angelegten Religionsunterricht sollten noch stärker als bisher Materialien aus den Religionen so aufbereitet werden, dass Lehrerinnen und Lehrer zu allen Themen des Rahmenplans Religion nach dem Baukastenprinzip und/oder in Form von Unterrichtseinheiten eine didaktisch kreative und sachlich authentische Grundlage für den Unterricht vorfinden. Diese Materialien sollten die Vielfalt von Religionen (Buddhismus, Hinduismus, Judentum, Christentum, Islam, Alevitentum etc.) sowie ihre Binnendifferenzierungen und kulturell verschiedenen Ausdrucksformen mit berücksichtigen.

#### IV. Die sechsjährige Primarschule: Die besondere Herausforderung und Chance

Speziell erscheint es als erforderlich, die möglichen pädagogischen und fächerspezifischen Handlungsspielräume auszuloten, um den Religionsunterricht für alle in der neuen Primarstufe weiterzuführen und zu stärken.

1. Die bestehenden Rahmenpläne Religion für die Primarstufe und die Sekundarstufe I können mit wenigen Veränderungen für die neue Primarstufe übernommen/adaptiert werden.<sup>1</sup>
2. Die didaktischen und fachlichen Prioritäten des dialogischen „Religionsunterrichts für alle“ in Hamburg sollten in der neuen Primarstufe mit besonderer Aufmerksamkeit weiterentwickelt werden. Hierzu könnten die folgenden Fragen Impulse liefern:

---

<sup>1</sup> Dies ist deswegen gut möglich, weil Teil 2 (Kompetenzerwerb im Fach Religion) in den beiden Stufen identisch ist: Der Abschnitt 2.1 (Beitrag des Faches Religion zur Bildung und zum Erwerb von Kompetenzen) umfasst in Rahmenplänen beider Stufen nach der Einleitung die Punkte: „Sich auf die Rede von Gott und Transzendenz einlassen“ und „Sich für die Vielfalt und den Reichtum der Religionen und Kulturen öffnen“ (mit den Unterpunkten Wahrnehmungskompetenz, Deutungskompetenz, Urteilskompetenz, Dialogkompetenz, Darstellungs- und Gestaltungskompetenz). Im Abschnitt 2.2 (Didaktische Grundsätze) geht es im jeweils gleichen Wortlaut um die folgenden Themen: Schüler- und Lebensweltorientierung, Traditionsorientierung, Dialogorientierung, Authentizität und Wissenschaftsorientierung. Die Kapitel 3 (Anforderungen und Inhalte) und 4 (Grundsätze der Leistungsbeurteilung) könnten/müssten unter den Bedingungen der Primarstufe überarbeitet werden. Die Zusammenführung ist in den neuen Rahmenplänen für das Fach Religion in der Primarstufe sehr gut gelungen.

- Wo gibt es in den allgemeinen schulpädagogischen und didaktischen Konzeptionen der Primarstufe Elemente, zu denen der Religionsunterricht in besonderer Weise beitragen kann? Wie sieht es z.B. mit dem individualisierten Lernen aus?
- Inwiefern könnte in Hamburg die Einrichtung von interreligiösem Team-Teaching im Religionsunterricht dazu beitragen, die Vielfalt der Perspektiven nicht nur in den Themenfeldern und in den Schülergruppen, sondern auch bei den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern zu stärken?
- Welchen Stellenwert könnte eine stärkere Berücksichtigung von Binnendifferenzierung (auch religiös-konfessioneller) für die Weiterentwicklung des Hamburger Religionsunterrichts einnehmen, ohne dass dabei Gemeinsamkeiten aus dem Blick geraten?
- Können an Schulen, an denen neben dem Religionsunterricht für alle weiteren Angebote für den Religionsunterricht bestehen (z.B. katholischer oder islamischer Religionsunterricht) gemeinsame konzeptionelle Ansätze gefunden werden, die auf Dialog und Begegnung ausgerichtet sind?

Vielleicht könnte es ein angemessener Weg sein, dass in Hamburg im Rahmen der Autonomie von Schulen und/oder von Schulkreisen unterschiedliche Strukturformen des dialogischen Religionsunterrichts für alle in der Primarstufe gewählt werden können. Dann gäbe es je nach schulischen Möglichkeiten und Prioritäten u.a. folgende Strukturen:

- a) Religionsunterricht für alle in bisheriger integrierter Form, aber mit zwei Lehrerinnen bzw. Lehrern, die im Blick auf die Zusammensetzung der Schülerschaft zwei unterschiedlich religiöse Verortungen aufweisen (z.B. evangelisch und katholisch, evangelisch und muslimisch oder jüdisch oder buddhistisch oder alevitisch). Diese beiden Lehrerinnen bzw. Lehrer würden den Unterricht gemeinsam vorbereiten und gestalten.
- b) Religionsunterricht für alle in bisheriger Form, auch mit zwei Lehrerinnen bzw. Lehrern (wenn möglich durchgehend) mit verschiedenem religiösem Hintergrund, aber mit der strukturellen Entscheidung, längere Phasen der Differenzierung mit getrennten Schülergruppen (die auch nach Religionszugehörigkeit geschieden werden) vorzusehen.
- c) Fächergruppe: Unterschiedliche Religionsunterrichte werden angeboten, aber nicht mit durchgehender Trennung, sondern mit Bezug aufeinander: Z.B. durch ein thematisches Angebot, aus dem die Schüler vier oder sechs Mal im Jahr wählen können, oder durch eine Abfolge von gemeinsamem und getrenntem Lernen. Diese Möglichkeit könnte aber nur in großen Schulen umgesetzt werden.

## V. Abschluss

**Der dialogische Religionsunterricht für alle in Hamburg ist zukunftsweisend, muss aber auf unterschiedlichen Ebenen weiterentwickelt werden**

1. Es gilt, die Konstruktion und den Stand des Hamburger Weges wertzuschätzen, zumal die Positionen in Europa und die öffentlichen wie akademischen Diskussionen in Deutschland die Aufmerksamkeit für den dialogischen Religionsunterricht in Hamburg erhöht haben. Der Religionsunterricht in Hamburg vermittelt Impulse, wie ein Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichem religiösem und kulturellem Hintergrund mit wechselseitigem Respekt möglich ist.
2. Es ist erforderlich, auf der Basis des bisher Erreichten auf den folgenden Ebenen für eine Verstärkung und Weiterentwicklung zu sorgen. Hierfür sind die oben genannten Vorschläge – besonders die zum Religionsunterricht in der sechsjährigen Primarschule – zu bedenken und voran zu treiben. Hierfür ist eine Kooperation aller am Hamburger Religionsunterricht Beteiligten notwendig und machbar.
3. Es erscheint als unabdingbar, dass die Weiterentwicklung des Religionsunterrichts durch verschiedene Akteure betrieben wird. Staatliche Stellen, vor allem die Schulbehörde, sollten die angesprochenen Vorschläge im Blick auf die Universität, Schule und Fortbildung unterstützen, vor allem die Einrichtung bzw. Finanzierung von Team-Teaching für den Religionsunterricht. Weiterhin ist die nachhaltige Unterstützung des Zentrums Weltreligionen im Dialog bzw. der Akademie der Weltreligionen an der Universität Hamburg eine geeignete Maßnahme für den Bereich Lehrerbildung, die erfreulicherweise im Jahr 2009 durch die Regierung und die Universität in die Wege geleitet worden ist. Schließlich ist die Materialentwicklung, die sich auf die neuen Lehrpläne bezieht, eine Aufgabe, die gemeinsam vom Pädagogisch-Theologischen Institut, dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, der Universität und den für das Fach Verantwortlichen in der Schulbehörde und der religionspädagogischen Sozietät

betrieben werden sollte. Auch hier liegen gute Ansätze und realisierbare Pläne vor.

Es scheint so, dass der Wille auf verschiedenen Ebenen vorhanden ist, den Religionsunterricht für alle in Hamburg weiter zu entwickeln. Damit können in besonderer Weise auch angemessene Formen und Lernwege des Religionsunterrichts in der Primarstufe gefunden werden. Die neue Reform bietet damit beides: Neue Herausforderungen und neue Chancen für einen dialogorientierten Religionsunterricht in unserer Stadt.

## Literatur

- Dietz, G. (2008) Konfessionell segregierter Religionsunterricht in einer multikulturellen Gegenwartsgesellschaft? Eine spanische Perspektive, in: Weiße, W. (Hg.), Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster u.a., 167-174.
- Habermas, J. (2005) Zwischen Naturalismus und Religion. Philosophische Aufsätze, Frankfurt am Main 2005.
- Hasenclever, A. (2003) Geteilte Werte – Gemeinsamer Frieden? Überlegungen zur zivilisierenden Kraft von Religionen und Glaubensgemeinschaften, in: Küng, H. / Senghaas, D. (Hg.), Friedenspolitik, Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen, München, 288-318.
- Jackson, R. (2008) Internationale Trends und lokale Vorgehensweisen in der Religionspädagogik. Entwicklungen in England und in Hamburg, in: Weiße, W. (Hg.), Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster u.a., 189-199.
- Jozsa, D.-P., Knauth, T. & Weisse, W. (Hrsg.) (2009) *Religionsunterricht, Dialog und Konflikt. Analysen im Kontext Europas* (Münster, New York, München, Berlin).
- Knauth, T. (2008) „Lieber gemeinsam als getrennt“. Der „Religionsunterricht für alle“ aus Schülerperspektive, in: (Hg.), Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster u.a., 75-86.
- Kozyrev, F. (2008) Der Hamburger Ansatz des Religionsunterrichts. Eine Betrachtung aus russischer Sicht, in: Weiße, W. (Hg.), Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster u.a., 201-212.
- Skeie, G. (2008) Dialog und Identität. Einige Gedanken zum Hamburger Modell aus norwegischer Sicht, in: Weiße, W. (Hg.), Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster u.a., 213-216.
- Weiße, W. (Hg.) (2008) Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster.
- Weiße, W. (2008 a) Religiöse Verschiedenheit und Bildung in Europa. Das europäische REDCo, in: Weiße, W. (Hg.), Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster u.a., 159-166.
- Weiße, W. (2008 b) Kulturelle Vielfalt als Chance. Religionsunterricht als Testfall, in: Lehberger, R. & U. Sandfuchs(Hgg.): Schüler fallen auf. Heterogene Lerngruppen in Schule und Unterricht, Bad Heilbrunn, 293-302.
- Weiße, W. (Hg.)(2009) Theologie im Plural. Eine akademische Herausforderung. Unter Mitarbeit von Dorothea Grießbach, Münster u.a.
- Willaime, J.-P. (2008) Bemerkungen zum “Religionsunterricht für alle” in Hamburg. Eine französische Sicht, in: Weiße, W. (Hg.), Dialogischer Religionsunterricht in Hamburg. Positionen, Analysen und Perspektiven im Kontext Europas, Münster u.a. , 175-177.